

Geschichten vom Fährmann

Oder: „Übersetzung gefällig?“ - von Carsten Lohr

Am 29. September 1913 verschwindet Rudolf Diesel, der Erfinder des Dieselmotors, im Alter von 55 Jahren spurlos bei der Überfahrt mit einer Fähre von Antwerpen nach Harwich (England).

1. August 2007: Dunkelrot verschwand die Sonne hinter dem Buntling, dem mächtigen Berg, dessen Schatten nun die Stadt Kaffstone einhüllte. Bauer Martin drückte seinen Rücken behaglich in den großen Ohrensessel und dachte zurück an den heutigen Tag. Seine Lieblingskuh hatte ein gesundes, kräftiges Kalb geboren, das war ihm sehr wichtig gewesen. Aber die Geburt war anstrengend gewesen, fast so anstrengend wie die Umsetzung seiner Idee, aber der Reihe nach...

Alles begann, als er vor 3 Jahren beim Surfen im Internet zufällig auf die Seite der Firma Elsbett gelangte. Zunächst klickte er einfach weiter, dachte jedoch von Tag zu Tag mehr über das Konzept dieses Motorenherstellers nach, das es ermöglichte, einen direkt einspritzenden Dieselmotor auch mit chemisch unbehandelten Pflanzenölen zu betreiben. Im Gegensatz zum so genannten Biodiesel, dessen energetisch und chemisch aufwändige Herstellung seine Umweltbilanz erheblich negativ beeinflusst, schien ihm der Betrieb eines Motors mit Pflanzenöl nach dem Elsbett Konzept nicht nur nach Um-



weltgesichtspunkten, sondern auch finanziell eine sehr lohnende Angelegenheit.

Nach und nach gefiel ihm der Gedanke immer besser, seine Fahrzeuge statt mit dem teuren aus fossilen Quellen gewonnenen Diesel, mit normalem Speiseöl, ja eventuell sogar mit gebrauchtem Öl aus der Friteuse des Würstlstands seines Nachbarn zu betreiben.

Zunächst versuchte er sich beim Dorfmechaniker zu informieren, die Antwort, „Pflanzenöl? Na, na, ohne an gscheidn Diesl tad i nia voan und im Winta geht na goanix mehr, wenn des Zeig fest wead“, entmutigte ihn nicht. Weitere Ratschläge ließen jedoch nicht lange auf sich warten, so zum Beispiel die versierten Kommentare der Stammtischexperten im Dorfwirtschaftshaus, die sich für seine Fahrzeuge schon Namen wie „Pommesbude auf Rädern“ oder „Salatmobil“ ausgedacht hatten.

Als der dicke Hias sich sogar weigerte, eine Runde Schafkopf mitzuspielen, wenn „der Öko do a mit am Disch sitzt“, war es soweit.

Martin stand wortlos auf, zahlte, ging nach Hause und beschloss, seinen Worten nun Taten folgen zu lassen. Noch am selben Abend bestellte er via Internet einen Umbausatz für seinen Diesel PKW. „Bulldog reparieren kann i jo a“, hatte er zu seiner Frau gesagt, die dem ganzen zwar skeptisch gegenüberstand, aber letztlich doch zu ihm hielt. „Martin, du weast scho wissn wos duast“, waren ihre Worte, als er im Online Shop auf die „Bestellen“-Taste drückte.

Einige Tage später war es soweit. Glücklicherweise war der Dorfpostbote in Urlaub und so gelangte das Paket mit dem Umbausatz ohne Kenntnisnahme der Dorfgemeinschaft auf den Hof. Martin begann sofort am Abend mit dem Studium der Einbauanleitung. Zwei Tage später war es geschafft. Die dickere Kraftstoffleitung war verlegt, die Zusatzheizung für den

Fortsetzung Seite 7

Just love

Mit der Geburt meines 5. Kindes stellte sich für mich die Frage nach Vereinbarkeit von politischem Engagement und familiärer Betreuung auf heftige Weise.



So entschied ich mich nach zähem Ringen, mich bestmöglich für die neue familiäre Situation frei zu machen, obwohl mir meine politische Arbeit große Freude bereitet hatte.

In meinen 3 Jahren im Gemeinderat kam das Thema „Integration“ auf

die politische Tagesordnung, und zwar nicht als Angstmake, wie es gerne von manchen Politikern betrieben wird, sondern als Chance für ein erweitertes, bereicherndes, friedliches Zusammenleben, bei dem alle Bevölkerungsgruppen von den Erfahrungen der jeweils anderen profitieren können.

Wir haben flächendeckend die Kinder mit Sprachkursen versorgt, Vorträge, Konzerte und kulinarische Abende organisiert, den Dialog mit allen Bevölkerungsgruppen angekurbelt, das Integrationsgespräch eingeführt und jede Menge persönliche Kontakte geknüpft.

Als Grüner Gemeinderat habe ich fleißig Ideen eingebracht, das Festungsdach bedauert, den „Tag der

Artenvielfalt“ oder das Projekt „Kind sein in Kufstein“ mit initiiert und ein strenges Auge auf den Bauwahn in Kufstein geworfen. Das alles wird meine Kollegin Judith Essani jetzt fortführen.

Ich danke meinen Grünen KollegInnen für ihre tolle Unterstützung, dem Bürgermeister für sein offenes Ohr, über alle politischen Auseinandersetzungen hinweg, meinen Ausschussmitgliedern für ihre Mitarbeit und meinem Beamten für seine professionelle Unterstützung.

Möge das Werk gut weitergehen!

Andreas Falschlunger.

Offen gesagt:

Als „Ein-Mann“ Fraktion hat man es wahrlich nicht leicht – besonders in Kufstein.

Wichtige Informationen tröpfeln nur spärlich, versickern und ohne „Mäuseöhrchen“ und Sitz im Stadtrat ist man/frau nie wirklich „ganz im Bild“.

Auf den ersten Blick scheint der „nur ein Mandat Status“ absolut aussichtslos und gleicht bisweilen einem Kampf gegen Windmühlen! Irgendwie fühlt man sich wie Don-Quichotte...

Nur ein Beispiel sei hier angeführt:

... wenn sich die Mehrheit des Gemeinderates für die Erweiterung der Zuschauertribüne unter dem Festungsdachl ausspricht, hat ein

GRÜNES NEIN bestenfalls Symbolcharakter...

Und so ist das oft...

Aber in vielen Bereichen hat sich das GRÜNE Engagement gelohnt.

– So soll es auch in Zukunft sein!

Judith Essani



Grüne Seiten

Vier Vorschläge für die ökologische Bücherkiste

Sachbücher



50 Vorschläge für eine gerechtere Welt. Gegen Konzernmacht und Kapitalismus

Autor: Christian Felber
Verlag: Deuticke
Erscheinungsdatum: 2006

Das **Unbehagen** in der Globalisierung wächst. Zwei Drittel der Menschen erwarten sich heute mehr Nach- als Vorteile von der globalen Konkurrenz. Die Ungleichheiten nehmen nicht nur zwischen den Ländern zu, sondern auch innerhalb der meisten Länder. Größe und Macht der Konzerne wachsen unaufhörlich. Parallel dazu steigt die Ohnmacht vieler Menschen in Süd und Nord. Im einst wohlfahrtsstaatlich orientierten Europa hat der Standortwettbewerb den sozialen Frieden zerstört, Ängste und Unsicherheit in Bezug auf Arbeitsplatz, Rente und Zukunft breiten sich aus.

Von den politischen Eliten wird uns eingeredet, dass dieser Prozess naturgegeben und daher unveränderlich sei. „Es gibt keine Alternative“, sagte als Erste Margaret Thatcher, die den Neoliberalismus zum politischen Programm erhob. „There is no alternative“, TINA, ist heute das gängigste Schlagwort der Führungseliten in Politik und Wirtschaft. Das ist ihr Appell an die Menschen, die gefällten

Entscheidungen und die globalen „Sachzwänge“ zu ertragen, sie nicht zu kritisieren und nicht mehr nachzudenken, ob auch andere Entscheidungen und Entwicklungen möglich sind.

Dass es auch ganz anders gehen kann, zeigt der Globalisierungskritiker Christian Felber auf eindrucksvolle Weise. In seinem neuen Buch präsentiert er 50 konkrete Alternativen zur gegenwärtigen Form der Globalisierung und zur Ökonomisierung unseres Lebens. Die Lösungsansätze reichen von der Neugestaltung der Finanzmärkte und des Welthandels über verbindliche Regeln für Konzerne und Standortkooperation bis hin zu sozialer Sicherheit und globaler Steuergerechtigkeit. Das Buch ist ein leidenschaftliches Plädoyer dafür, die Gestaltung der Zukunft in die eigene Hand zu nehmen und die Spielregeln für die Wirtschaft neu zu schreiben. Pointiert und überzeugend demontiert er den TINA-Mythos, denn „in einer Demokratie gibt es immer Alternativen. Wir müssen uns nur trauen, diese wieder zu denken und dafür einzutreten“.

Neugierig geworden? Wir verlosen zwei Exemplare dieses Buches - siehe letzte Seite.



50 einfache Dinge, die Sie tun können, um die Welt zu retten und wie Sie dabei Geld sparen

Autor: Andreas Schlumberger
Verlag: Heyne
Erscheinungsdatum: 2006

Ist diese Welt noch zu retten? Aber sicher! Optimismus ist angesagt: Hier steht, wie jedeR Einzelne dazu beitragen kann, unseren Planeten und sein Ökosystem für künftige Generationen zu bewahren. Ob im Haushalt, im Garten, auf Reisen oder beim Einkaufen: Andreas Schlumberger hat 50 ganz handfeste und leicht umsetzbare Tipps für den Alltag parat, die helfen, die Natur zu schützen, natürliche Ressourcen zu erhalten. Positiver Nebeneffekt: Auch die Haushaltskasse wird bei Umsetzung der Tipps entlastet.

Belletristik



Der Fall Jane Eyre

Autor: Jasper Fforde
Verlag: DTV
Erscheinungsdatum: 2004

Sie kennen dieses Buch schon? Dann haben Sie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit bereits das Gesamtwerk des britischen Fantasy-Wunders gelesen, sind vermutlich auch schon bei www.authortracker.com registriert und warten voll Ungeduld auf das

Erscheinen des nächsten Kultschmökers aus dem Hause Fforde. Sie kennen dieses Buch noch nicht? Lesen Sie Jasper Fforde. Die skurrile Parallelwelt, die er in seinen Romanen entwirft, ist allemal einen Besuch wert: Luftschiffe und Konzernkonglomerate ("Goliath. For all you'll ever need™"), Zeitreisen und Literaturgeheimpolizisten, begehbare Belletristik und neurotische Medienzensur: In seiner tragikomischen Andersartigkeit erinnert das Ffordsche Universum bisweilen doch recht verdächtig an das unsere. Lassen Sie sich durch die kunterbunte Brille der Satire zu einer Erneuerung des kritischen Blicks auf unsere reale Lebenswelt anleiten!



Das globale Huhn. Hühnerbrust und Chicken Wings - wer isst den Rest?

Autoren: F. Mari, R. Buntzel
Verlag: Brandes & Apsel
Erscheinungsdatum: 2007

Das Huhn ist mehr als die Summe seiner Teile. Die Autoren folgen den verschlungenen Wegen der globalisierten Fleischindustrie: Sie zeigen auf, wie wir mit unseren Essgewohnheiten Teil von Marketingstrategien werden. Hühnerfleisch ist beim Verbraucher sehr gefragt und Bestandteil kalorienbewusster Ernährung. Doch was sind die Folgen? Was steht dahinter, wenn wir Geflügel nur noch selektiv verwerten als Brust, Keule oder Flügel? Was passiert mit dem Rest des Huhns? Das ganze Hendl

als Mahlzeit ist praktisch vom Teller verschwunden. Uns bleibt nur noch die Illusion vom Huhn. Je stärker zerstückelt und verarbeitet, desto größer die Macht der Konzerne, desto industrieller und globaler die Hühnerhaltung. Die Folgen sind Zerstörung der kleinbäuerlichen Tierhaltung in Afrika, die Entstehung neuartiger Tierseuchen, die Behandlung von Tieren als reine Rohstoffe, die Entfremdung des Verbrauchers von seiner Nahrung, und das weltweit.



Offenes Grünes Forum

Deine Stimme will gehört werden

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Offenes Grünes Forum Kufstein – OGF
GR Judith Essani,
Einfangstraße 9d, 6330 Kufstein

Die jeweiligen Autoren sind für den Inhalt verantwortlich.

Blattlinie: Offenes Forum Grüner WählerInnen in Kufstein

Redaktion: Judith Essani, Astrid Kienpointner

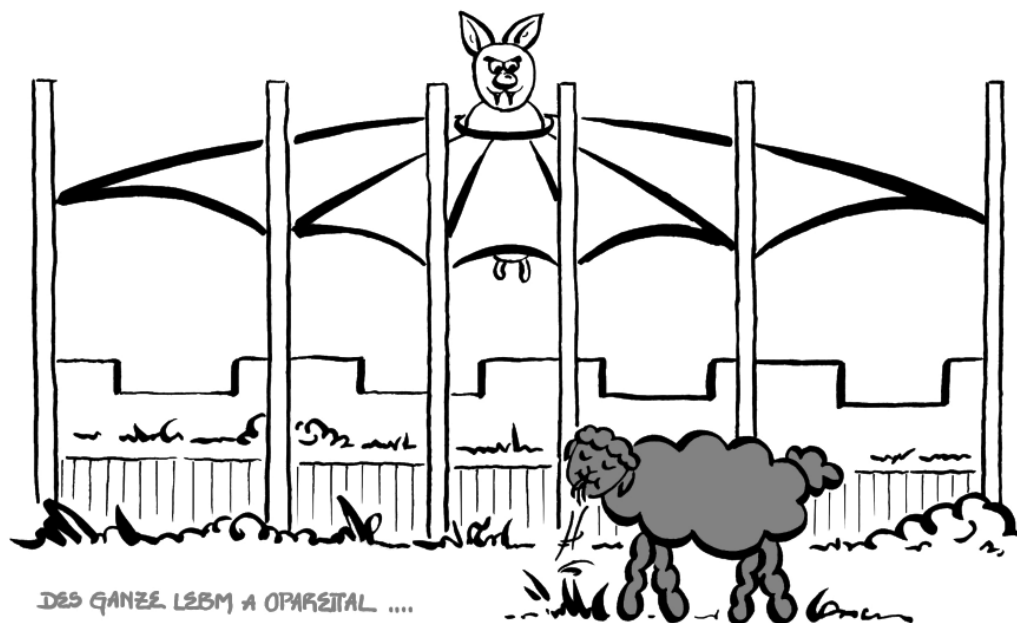
Layout: Adi Sandbichler

Cartoons: Astrid Kienpointner, Cam nhi

Quellen: alle Fotos OGF, falls nicht anders erwähnt.

Druck: Druckerei Aschenbrenner, Kufstein

Auflage: 7.200 Stück



Mitmachen?

Lassen Sie uns Ihre Meinung wissen. Schreiben Sie, auf www.ogf.at oder per e-mail an ogf@gruene.at, was Ihnen am Herzen liegt.

Die Kufsteiner Grünen treffen sich das nächste mal am Mittwoch, den 05.09.2007, ab 20.00h beim Kirchenwirt in Zell. Neue und alte Gesichter sind immer willkommen!

Staffelübergabe bei den Kufsteiner Grünen

Neo-GRin Judith Essani will erfolgreiche Arbeit weiterführen

Die Kufsteiner GRÜNEN haben einen Personalwechsel vollzogen: Nach dem Rücktritt von Andreas Falschlunger als Gemeinderat übernimmt Judith Essani die Leitung der Kufsteiner Gemeindegruppe. "Das Staffelholz soll symbolisch gewährleisten, dass der von Andreas Falschlunger erfolgreich geführte Kurs auch in Zukunft weiter gefahren wird", zollte der GRÜNE Klubobmann Georg Willi dem scheidenden Gemeinderat Falschlunger für sein Engagement großen Respekt.

GRin Essani unterstrich die vier Schwerpunkte der zukünftigen GRÜNEN Arbeit im Gemeinderat: "Wir setzen auf die RadfahrerInnen in unserer Stadt. Wir kümmern uns um aktive Integrationspolitik gemeinsam mit den MigrantInnen und wollen auch für Kinder und Frauen neue Schwerpunkte setzen."



Neue Arbeitsloseninitiative für Tirol „pro-ams“ startet demnächst

„pro-ams“ ist eine Gruppe von Arbeitslosen, mit dem Ziel, Arbeitslose zu informieren und zu vernetzen. Wir wollen in ganz Tirol die Interessen Arbeitssuchender gegenüber AMS, Behörden, potentiellen Arbeitgebern etc. unterstützen. Alle Angebote sollen völlig kostenlos sein. Wir sind unabhängig.

Situationsdefinition des Arbeitssuchenden: Wir suchen einen Job, eine Arbeit, eine neue Herausforderung. Wir durchforsten das Internet, die Tagespresse, schreiben Bewerbungen, nehmen Vorstellungsgespräche wahr, mit dem Ziel eine halbwegs vernünftige und zumindest kollektiv bezahlte Aufgabe zu finden.

Übrigens: in Tirol sind ca. 97,5 % der Stellen kollektiv bezahlt.

Situationsdefinition des AMS: Eine hohe Vermittlungsquote vorzuweisen: Zurzeit ist die Geschäftsstelle Kufstein innerhalb Tirols „die BESTE“. Die offizielle Arbeitslosenstatistik soll möglichst niedrig sein.

Situationsdefinition der Arbeitgeber: Einen neuen Mitarbeiter/in zu finden. Viele Firmen schalten Inserate oder gehen ins Internet. (Dort müssen wir suchen). Einige Firmen beauftragen Jobscouts, meist für das mittlere und obere Management. Der Rest meldet die freien Stellen beim AMS. Ungeprüft werden diese dort übernommen und oft sogar nach einiger Zeit auf die Homepage des AMS gestellt.

„Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“

(Bert Brecht)

UnterstützerInnen werden gesucht,...mach was, tu was! Manda (und natürlich auch Frauen!), es isch Zeit!!!

Jetzt mitmachen! Schreib eine Mail an: pro-ams@gmx.at Besuch uns im WWW! Frisch online unter: www.pro-ams.at

Zur schweren Namensfindung des AMS:

Zu Beginn nannte man es „Arbeitsamt“, dann wollte man das Image des Amtes loswerden und taufte es in „Arbeitsmarktverwaltung“ um. Irgendwer erkannte wohl, dass es die Verwaltung des Arbeitsmarktes doch irgendwie gar nicht gibt. So wurde das „Arbeitsmarktservice“ geboren. Ein wenig Englisch klingt immer gut. Service heißt Kundendienst. Dort, wo der Kunde König ist – das AMS.

Wolfgang Schwarz





Grüner Gaumen

Rezepte für den nachhaltigen Sommergenuss



Taboulé mit Minze

Zutaten für 4 Portionen:

200g Bulgur
1 Bund frische Petersilie
1 Bund frische Minze
1 große Gartentomate
½ Salatgurke
2 Frühlingszwiebeln
Saft von 1 Zitrone
Olivenöl
Meersalz
grüner Pfeffer
frischer Chili

Bulgur 10 Minuten in Wasser einweichen und gut abtropfen lassen. Frühlingszwiebeln, Petersilie und Minze fein hacken. Mit dem Bulgur vermischen. Tomate und Gurke fein würfeln und dazugeben. Zitronensaft, Salz, Pfeffer, Chili und Olivenöl verrühren und untermischen.

Tagliatelle Caprese

Zutaten für 4 Portionen:

500 g Tagliatelle
2 Kugeln Mozzarella
500 g Kirschtomaten
1 Handvoll frischer Basilikum
Olivenöl
Meersalz
grüner Pfeffer

Tagliatelle in Salzwasser al dente kochen. Mozzarella und Kirschtomaten würfeln. Feingehacktes Basilikum, Olivenöl, Salz und Pfeffer dazugeben. Mit Tagliatelle vermischen und sofort servieren.

Räuchertofu mit Sellerie

Zutaten für 4 Portionen:

1 Stück Stangensellerie
300 g Räuchertofu
1 Handvoll frischer Koriander
Erdnussöl
Sesamöl
Sojasauce
grüner Pfeffer

Stangensellerie und Räuchertofu in feine Streifen schneiden. Erdnussöl im Wok erhitzen. Stangensellerie und Tofu kurz anbraten. Mit Koriander, Sojasauce, Sesamöl und Pfeffer würzen. Mit Basmatireis servieren.

Gemüse-Grillspießchen

Zutaten für 4 Portionen:

1 großer Zucchini
2 Paprika
1 Stange Lauch
1 Melanzani

Grillmarinade:

reichlich Sojasauce
Kreuzkümmel, gemahlen
Sesam
etwas Rohrzucker
Olivenöl
Chilipulver

Gemüse in gleich große Stücke schneiden und auf Schaschlikspieße stecken. Für die Grillmarinade Sojasauce, Kreuzkümmel, Sesam, Rohrzucker, Olivenöl und Chilipulver gut verrühren. Spieße 2 Stunden marinieren. Auf dem Holzkohlegrill garen.

Kalte Gurkensuppe

Zutaten für 4 Portionen:

2 große Salatgurken
1 Becher Joghurt
1 Becher Sauerrahm
1 Bund Dill
Saft einer halben Zitrone
Kräutersalz
grüner Pfeffer

Gurken waschen und schälen. Eine Gurke grob raspeln und die zweite sehr fein raspeln. Joghurt und Sauerrahm dazugeben und nur kurz mit dem Mixstab pürieren. Frischen Dill klein hacken und zugeben. Zum Schluss noch mit Kräutersalz und Pfeffer abschmecken. Einige Stunden kaltstellen.

Salsa Verde

2 Bund Petersilie
4 EL Kapern
3 Scheiben Weißbrot
2 Knoblauchzehen
Weinessig, mild
etwas Rohrzucker
Meersalz
grüner Pfeffer
Tabasco grün

Petersilie waschen, Blätter von den Stielen zupfen und grob hacken. Kapern in einem Sieb abspülen. Geschälten Knoblauch grob schneiden. Weißbrot entrinden und zerbröseln. Alle Zutaten mit dem Stabmixer pürieren und abschmecken.

Fortsetzung Titelseite:

Winterbetrieb, Einspritzdüsen-einsätze und Glühkerzen eingebaut und die Anschlusskabel verlegt. Am nächsten Sonntag war der große Tag. Mit seinem Bulldog war er am Samstagvormittag zum Lagerhaus gefahren und hatte seine Bestellung, 100 Liter Rapsöl um 80 Euro, abgeholt. Martin ging aufs Ganze. Obwohl sich der Motor auch problemlos mit handelsüblichem Diesel und Pflanzenöl gemischt betreiben lässt, wollte er sofort zu 100 % umstellen. Der Diesel wurde also aus dem Tank gepumpt und in den Bulldog umgefüllt. Seine Frau war übrigens gar nicht so begeistert von dieser Aktion, denn Martin roch doch etwas streng, nachdem er beim Einfüllen des letzten Kanisters vor lauter Vorfreude etwas zitterte und sich ungefähr einen halben Liter Diesel über die Hose gegossen hatte. „Koa Angst, des passiat ma nimma, des Rapsöl stinkt ned a so und grundwassaneutral is a!“, hatte er gesagt und sich mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht zum Wirt verabschiedet.

Den Hias hatte er sich als Opfer ausgesucht, seine Wettleidenschaft und seine Sturheit waren ideale Voraussetzungen einen Teil der 850 Euro, die der Umbausatz gekostet hatte, wieder zu bekommen. Nach 10 Runden Schafkopf war es soweit und scheinbar beiläufig brachte Martin die Sprache auf das Thema Pflanzenöl. „Host scho gheart, Hias? Da Raps is ganz sche teia gworn.“ „Ma wuascht“, antwortete der Hias, „des Gmias kann koana fressn, ned amoi de Kia mengs!“ „Oba des Öl gibt an guadn Treibstoff!“, konterte Martin. „Fongst jetz scho wieda o?“, antwortete der Hias sichtlich erregt und stand auf. „Donn zoags uns

doch, wias mit dem Salatmobil foast!“ Das war das Stichwort, auf das Martin gewartet hatte. Scheinbar völlig unbeeindruckt von Hias' Worten sagte er „Na, des tats ma jo eh net glabm.“ „Ah, schauts her, jetz wead a feig!“ Hias haute mit der Faust auf den Stammtisch und drehte sich um. „Heats amoi olle her, unser Öko is wieda vanünftig gworn.“ Jetzt stand auch Martin auf und schaute Hias tief in die Augen: „Jo, vanünftig bin i, aber wenna eich trauts, kennts jo wettn.“ Auf einen Schlag war es totenstill im Wirtshaus. Nur das leise Ticken der großen Standuhr war noch zu hören. Faste eine Minute lang starrten die beiden sich in die Augen, bis die tiefe Stimme des Wirts erklang: „No wetts hoit!“ Martin winkte scheinbar ab, er wusste genau, wie er Hias aus der Reserve locken konnte. Und richtig, keine Sekunde später langte Hias in seine Hosentasche, zog unter dem Raunen der anderen Stammtischler einen 500-Euro-Schein heraus und knallte ihn mit der Hand auf den Tisch, dass die Gläser wackelten. „Do, du Schlaumeier!“ „Ui“, sagte Martin, dessen Herz vor Freude hüpfte, „des is oba a Botzn.“ Keinen Wimpernschlag später hatte auch er einen 500 Euro Schein auf den Tisch gelegt. „Moing noch da Kirch und olle deafta a Rundn fahrn!“ Irgendwie schien Hias zu merken, dass er einen entscheidenden Fehler gemacht hatte, denn seine Gesichtsfarbe wechselte innerhalb kürzester Zeit von blutrot nach schneeweiß. Aber ein Rückzieher war nicht mehr möglich.

Am nächsten Tag trafen sich alle nach der Kirche im Wirtshaus und der Wirt musste die Würfel bringen, da jeder der erste sein wollte, der mit dem „Salatmobil“ eine Testfahrt machte. Nach 2 Stunden

war auch der letzte Stammtischler überzeugt, dass zumindest an diesem Tag der umgebaute Wagen einwandfrei funktionierte. Martin hätte gerne noch weitere Wetten angenommen, aber anscheinend war die Vorführung überaus gut gelungen und niemand war bereit eine weitere Wette einzugehen.

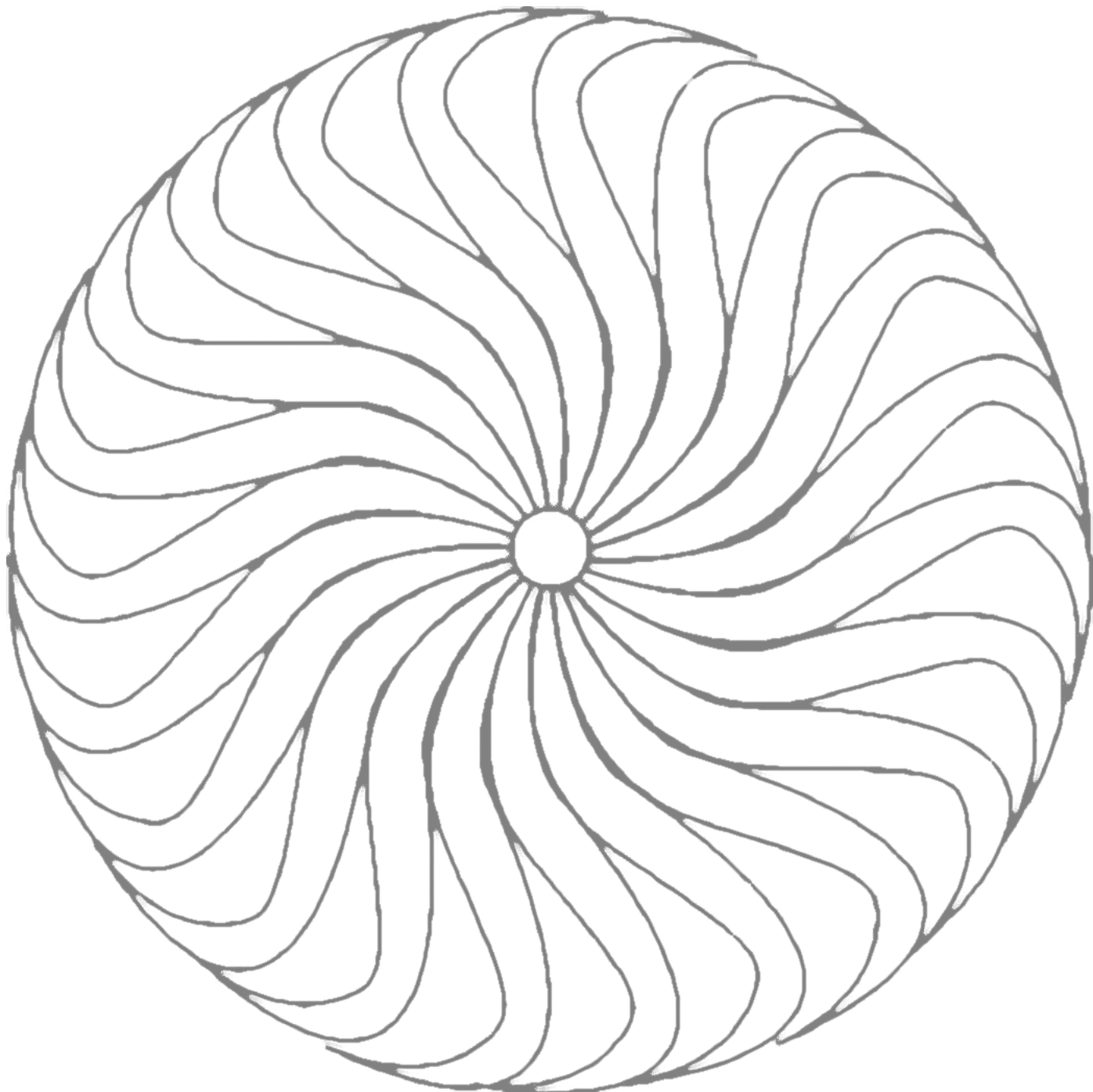
Als auch in den nächsten Wochen keine Probleme mit Martins Auto auftauchten, wendete sich plötzlich das Blatt. Zunächst heimlich nachts, später aber auch tagsüber kamen immer mehr und mehr Interessenten und wollten von Martin wissen, wie das denn mit dem Umbau und den Betriebskosten sei. So ab 25000 Kilometer im Jahr rentiere sich der Umbau durch den günstigeren Preis für Pflanzenöl gegenüber dem Diesel im Eigenbau, ab 50000, wenn es eine Werkstatt übernimmt. Dass durch die Verwendung von Pflanzenöl die fossilen Energieträger geschont werden und damit zur Herstellung von wesentlich wertvolleren Wirtschaftsgütern verwendet werden können, war für den einen oder anderen dann auch ein Argument den Zweitwagen der Frau auch umrüsten zu lassen. Vielleicht hat ja auch der hohe Wiederverkaufswert einen Teil zur Beliebtheit beigetragen.

Seit dieser Zeit rüsten mehr und mehr Dorfbewohner ihre Autos und Landmaschinen um. Einige behaupten sogar, dass sich die lokalen Taxiunternehmen schon für die Elsbett Technik interessieren, bei 100000 Kilometer Laufleistung im Jahr vielleicht keine schlechte Entscheidung.

Ein lauter Donner. Martin wachte auf. Ein Gewitter zog vorbei. Martin streckte sich und blickte auf die Uhr, es war 1 Uhr morgens, höchste Zeit fürs Bett.

Grüne Sonne: Mandala für graue Tage

Wir wünschen allen Lesern und Leserinnen noch viele schöne Sommertage! Und falls es doch einmal regnen sollte, malen Sie sich doch einfach Ihre eigene Sonne. Es geht ganz einfach: Mandala ausschneiden, ausmalen, aufhängen und genießen...



● **Gewinnspiel:** Schicken Sie uns Ihr Sonnen-Mandala und nehmen Sie an der Verlosung von zwei Exemplaren von *Christian Felbers Buch „50 Vorschläge für eine gerechtere Welt“* teil. Für junge LeserInnen wird ein Gutschein verlost. Adresse: Offenes Grünes Forum Kufstein – OGF, GR Judith Essani, Einfangstraße 9d, 6330 Kufstein. Einsendeschluss: 31. August 2007